

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Urs Bisang, röm.-kath.

17. Mai 2020

Ermutigung in unsicheren Zeiten

Joh 14, 15-21

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Eigentlich wollte ich beim Vorbereiten dieser Predigt für einmal die ganze Situation rund um das Coronavirus beiseite lassen. Nicht schon wieder «Corona». Langsam, aber sicher, habe ich genug von diesem Thema. Aber: Ich komme doch nicht darum herum. Auch wenn ich nicht ununterbrochen daran denke, so beeinflusst die Corona-Situation doch sehr stark mein Fühlen und meine Befindlichkeit.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, jetzt gerade. Ich jedenfalls erlebe die Situation als eine Art «Dazwischen», als eine Zwischenzeit zwischen den strengen Schutzmassnahmen, mit Isolation und physischem Abstandnehmen einerseits und einer ungewissen Zukunft andererseits. Niemand kann heute verlässlich sagen, wie die Massnahmen und unser Zusammenleben in ein paar Monaten aussehen werden. Diese Situation macht etwas mit mir. Zuhause sein, reduzierte soziale Kontakte, viele davon nur noch indirekt, übers Telefon oder über wacklige Videokonferenzen. Auch wenn das tägliche Leben etwas entschleunigt ist und auch Neues entsteht, so spüre ich doch, wie ich innerlich unruhig werde. In den letzten Tagen ging mir deshalb immer wieder der biblische Satz aus der Schöpfungsgeschichte durch den Kopf: *Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe erschaffen, die ihm entspricht.* Von diesem Satz fühle ich mich verstanden. Da haben unsere Vorfahren etwas sehr Wesentliches über das Menschsein formuliert: Das Bedürfnis nach einem echten Gegenüber.

Nun will ich meine eigene Situation nicht dramatisieren. Mir ist sehr bewusst, dass viele Menschen es sehr viel schwieriger haben als ich. Vielleicht auch Sie, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer? Vielleicht müssen Sie mit grossen

Einschränkungen leben, gehören eventuell selbst zu einer Risikogruppe? Sind unsicher, wie es weitergeht, auch finanziell?

Vor diesem Hintergrund lese ich den Evangelien-Text des heutigen Sonntags ganz neu. Es ist ein Ausschnitt aus dem Johannesevangelium, aus den Abschiedsreden Jesu. Auch hier geht es um eine Zwischenzeit, um eine Zeit nach und eine Zeit vor etwas Wichtigem, konkret nach Ostern und vor Pfingsten. Die Situation ist folgende: Jesus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen. Er hat ihnen angekündigt, dass einer der Jünger ihn verraten wird. Jesus macht jetzt wiederholt Anspielungen darauf, dass er bald weggehen wird. Er spielt auf seinen Tod an, sagt das aber nicht direkt. Die Jünger verstehen ihn nicht, und deshalb fragen sie ihn laufend, was er damit meine, wohin er gehen werde und ob sie mitkommen können. Jesus antwortet ihnen aber immer so, dass sie nicht viel schlauer werden als zuvor. Die Jünger sind verunsichert, verwirrt. Manche haben auch Angst. Sie verstehen die Situation nicht.

Wir können uns fragen, weshalb der Evangelist Johannes dies erzählt. Weshalb lässt er Jesus gerade so auftreten, so in Rätseln sprechen? Johannes schreibt für die Mitglieder seiner Gemeinde, so um das Jahr 100 nach Christus herum. Die Christen und Christinnen zu dieser Zeit hatten ein unsicheres Leben, immer wieder mit viel Angst: Sie wurden im römischen Reich verfolgt, wurden gezwungen, den Kaiser zu verehren und den römischen Göttern zu opfern. Wer dies verweigerte, musste damit rechnen, hingerichtet zu werden. In diese Situation hinein schreibt Johannes die Abschiedsreden Jesu. Es sind Reden, die Mut machen wollen. Jesus sagt darin den Jüngern folgendes zu:

Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

Jesus spricht hier vom «Beistand». Im griechischen Text steht dafür der Begriff «Paraklet». Wörtlich übersetzt bedeutet das der «Herbeigerufene». Andere Bibelausgaben übersetzen «Paraklet» auch als «Trost», «Tröster» oder «Anwalt». «Paraklet» ist also ein Begriff mit vielfältigen Bedeutungen. Lassen Sie uns da genauer hinschauen: Zunächst bedeutet «Paraklet» also «Beistand». Ein Beistand ist jemand, der oder die ganz wörtlich bei uns steht, neben uns. Jemand, der uns ermutigt nicht aufzugeben. Der uns bestärkt, das zu verändern, was wir verändern können. Jemand, der sagt: «Du kannst das. Du schaffst das. Ich bin für dich da.»

Eine zweite Bedeutung des Wortes «Paraklet» ist «Tröster» oder «Trost». Trost fühlt sich an wie ein warmer Mantel. Stellen Sie sich einen solchen Mantel vor, in dem Sie sich geborgen und gehalten fühlen. Gibt es Situationen in Ihrem Leben, in denen Sie für einen solchen Trost dankbar wären? Für jemanden, der Ihr Leid oder Ihren Schmerz mit Ihnen teilt? Vielleicht besonders dann, wenn Sie etwas nicht ändern können?

Drittens bedeutet Paraklet auch «Anwalt» oder «Fürsprecher». Jesus selbst ist ja immer wieder anwaltschaftlich eingetreten, insbesondere für Menschen in benachteiligten Lebenssituationen. Für Kranke, Menschen mit Behinderung, für Witwen oder Kinder. Er hat für sie einen Platz in der Gemeinschaft zurückgefordert, er ergreift die Stimme für ihre Anliegen. Er stellt sich schützend vor sie und fordert ihr Recht und ihre Würde ein.

Und schliesslich spricht Jesus vom «Geist der Wahrheit». Das halte ich gerade in unserer heutigen Situation für bemerkenswert. Die Coronakrise verunsichert viele Menschen. Da schießen Verschwörungstheorien wie Pilze aus dem Boden. Die sozialen Medien sind zur Zeit voll davon. Manche Gruppierungen verbreiten gezielt Falschinformationen. Sie behaupten, sie allein seien im Besitz der Wahrheit. Was Jesus vom «Geist der Wahrheit» sagt, das kann uns helfen, mit den verschiedenen Wahrheitsansprüchen besser umzugehen. «Geist» meint in der Bibel nichts Statisches, das man ein für allemal hat. Es geht viel mehr um eine Geistkraft, die wie der Wind immer in Bewegung ist. So ist auch «Wahrheit» in Bewegung, muss immer wieder neu gesucht, im Gespräch, im Dialog gefunden werden. Und noch etwas Zweites: Wahrheit im Sinne Jesu muss sich immer an der Liebe und am Wohl der Schwächsten messen lassen.

Jesus verheisst uns im heutigen Evangelien-Text also den Parakleten, den Beistand, Trost und Anwalt. Dies hat zwei Seiten: Eine mystische Seite: Diesen Beistand können wir in der tiefen Verbundenheit mit Gott und mit Jesus erfahren. Und eine ganz menschliche Seite: Menschen können einander gegenseitig Beistand und Trost sein. Du für mich und ich für dich. *Liebt einander, wie ich euch geliebt habe*, sagt Jesus wenig später. Damit zeigt er in einem einfachen Satz, wie die beiden Seiten zusammenhängen.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen.

So tönt es in der Schöpfungsgeschichte als Auftakt, und Jesus nimmt dieses Thema in seiner Abschiedsrede wieder auf.

Mit Jesus könnte man in unsere heutige Situation hinein sagen:

«Fürchte dich nicht, du bist nicht allein. Öffne dein Herz. Wage die Liebe, sie schafft Verbindung und Beziehung. Lass dich von der Liebe finden, so wie Christus dich gefunden hat, lass dich von Christus erkennen, sehen, wahrnehmen, auch in all deinen Ängsten und Unsicherheiten. Dort kann deine Seele Frieden finden – Shalom». Das ist die persönliche, die existenzielle, die mystische Seite dieser Botschaft.

Für uns, als Gemeinschaften heute, als Kirchen und auch als Nationen, kann diese Botschaft auch heissen: Seien wir einander «Trost» und «Beistand». Vielleicht würde uns dies ja gerade helfen, diese ungewisse Zwischenzeit besser durchzustehen, weil wir nicht abwarten und ausharren müssen, sondern aktiv etwas tun können. Nehmen wir Rücksicht auf die Schwachen, auf die Menschen in Not. Tragen wir Sorge für die Verletzlichen und Gefährdeten. Wir können einander Trost und Beistand sein.

*Urs Bisang
Innere Reben 3, 4303 Kaiseraugst
urs.bisang@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich